

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Blanda - JWK Mus.Ms. 2

Kalivoda, Jan Křtitel Václav

[S.I], 1847

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-248735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-248735)

Zweiter Act.

Nro. 6. Scene und Arie.

Blanda.

Wo hat mein Fuß sich hin verirrt?
Hier diese Berge — dort der Wasserfall? —
Die Wellen glänzen wie Kristall —
Die Bäume schauen einst auf mich hernieder!
Wie schön ist's hier! — und doch so schauerlich!
Kein Pfad zu sehn! es scheint, die Berge schließen sich —
Wo find' ich den ersehnten Weg wohl wieder?

Doch sieh! dies Bildniß da!
Ein Heil'genbild geweiht von frommen Händen!
Es mahnet mich so freundlich und so sanft,
Als woll' es mir den Frieden spenden:
Nuch in der Wildniß ist der Himmel nah!
Laß, o laß zu dir mich fliehen,
Tief vor Dir im Staube knien,
Nicht' auf mich den Gnadenblick!
Wende von mir ab Verderben, —
Oder laß in Dir mich sterben,
Blüht für mich kein Erdenglück.

(Echo: Erdenglück!)

(Freudig:) Das Echo tönt die Worte nach,
 Und ruft die Hoffnung in mir wach!
 Bald ist vorbei der langen Trennung Harm,
 Bald ruh' ich in des Heißgeliebten Arm.

A r i e.

Ja, ich will der Stimme trauen,
 Die so tröstend mir ertönt;
 Auf den Himmel will ich bauen,
 Der der Liebe Wünsche frönt.
 Rein sind meines Busens Triebe,
 Wie des Bergstroms klare Flut;
 Treu bewahr' ich meine Liebe,
 Als mein höchstes, einz'ges Gut.
 Ob die Stürme mich umwehen,
 Ob mir lacht der heit're Mai,
 Den mein Herz sich ausersuchen,
 Ewig bleib' ich ihm getreu.

Nro. 7. A r i e t t e.

Katharina.

Mir wird so wunderbar zu Muth
 In diesem engen Raum;
 Es bebt der Fuß, es stockt das Blut,
 Gleich wie in schwerem Traum.
 (Sie zieht den Ring hervor.)
 Doch dieser wunderschöne Ring,
 Den von der Schwester ich empfang;
 Die Neugier plagt mich wahrlich recht —
 Bald werd' ich wissen ob er ächt.
 Bald bin ich dann wieder in der Natur,
 Und athme empor auf's Neu.
 Ich lobe mir doch den Hain und die Flur,
 Da schlägt das Herz so frei.
 Da draußen andre Lüfte wehn,
 Da draußen ist es so heiter und schön!

Nro. 8. **D u e t t.**

Katharina.

Mein Gott, was muß ich von Euch hören?
Gebt her den Ring und laßt mich fort!

Jonas.

Nein! nein! Du sollst mich nicht bethören,
Der Ring bleibt jetzt an diesem Ort.

Katharina.

Mein Eigenthum mir vorenthalten! —

Jonas (lässig).

So so! ich denk, er ist versetzt!

Katharina (für sich).

So komm' ich bei dem schlauen Alten
Wohl gar noch in Verdacht zuletzt!

Katharina.

Wär' ich zu Hause doch geblieben
Mit diesem Schatz ganz allein!
Die Neugier hat mich hergetrieben
Und stürzt mich jetzt in solche Pein.

Jonas.

Ja, auf die Spur komm' ich den Dieben,
Der Ring, er muß gestohlen sein.
Hier kann ich meinen Scharfsinn üben,
Der Fang bringt sicher mir was ein.

Katharina.

Herr Pathe, wie ich Euch gesagt,
's ist anvertrautes Gut.

Jonas.

Kann sein, kann sein; doch bis es tagt,
Bleibt er in meiner Hut.

Zusammen.

Katharina.

Die Angst drückt mich danieder.

Jonas.

Komm' Du nur morgen wieder!
Ist Alles richtig auf mein Wort,
Nimmst Du den Ring dann mit Dir fort.
(Sie lieblosend) Sei nur ganz ohne Scheu!

Katharina.

So steh' bis dahin Gott mir bei!

Katharina.

Zusammen.

Wie grausam ist mich so zu quälen!
Vor Angst das bange Herz mir bricht;
Der Schwester muß ich dies verhehlen,
Denn ihren Vorwurf trüg' ich nicht.
Wär' ich zu Hause doch geblieben,
So ganz mit diesem Schatz allein!
Die Neugier hat mich hergetrieben
Und stürzt mich jetzt in solche Pein.

Jonas.

(Für sich)
Ich darf den Vorfall nicht verhehlen,
Das wäre gegen Amt und Pflicht.
Du brauchst Dich darum nicht zu quälen,
Wenn Dein Gewissen frei Dich spricht.
Ja, auf die Spur komm' ich den Dieben,
Der Ring, er muß gestohlen sein;
Hier kann ich meinen Scharfsinn üben,
Und meine Rache obend'rein.

Nro. 9. Scene und Arie.

Enrico.

Umsonst, ich kann sie nicht entdecken!
Vergebens späht' ich rings von jenen Höh'n,
Ein feindlich Schicksal scheint mich hier zu necken,
Vielleicht hat sie den Rauch noch nicht geseh'n,

Der meine Rückkehr ihr verkündet;
 Vielleicht weißt sie in meiner Nähe schon —
 O wie so anders jetzt mein Herz empfindet,
 Wie ist der ungestüme Drang entflohn,
 Seit Liebe sich in mir entzündet.

Mächtig brauste die Jugend in mir,
 Trieb mich hinweg aus friedlichen Gauen,
 Raftlos zu wandern für und für,
 Rasch die Länder der Welt zu schauen.

Doch Blanda! wo Dein süßer Athem weht,
 Füllt selbst die Hütte sich mit holder Majestät.
 Auf lichten Höh'n, im grünen Thal,
 Glüht mir nur Deines Auges Strahl.
 Doch wo ist sie! nach der mein Herz sich sehnt,
 Wo ist sie! die Alles mir verschönt.

Blanda! Blanda!

Nro. 10. P i e d.

Andreas.

Die Räder steh'n, der Hammer ruht,
 Auch ihnen schmeckt der Sonntag gut;
 Der Bergmann an dem Feiertag
 Hört nur noch seines Herzens Schlag.

Heut' hat sie ihren Kirchengang,
 Ich schleich' ihr nach in süßem Drang,
 Und in dem frohen Herzen sprüht
 Ein Feuer, das auch Sonntags glüht.

Und wenn sie aus der Kirche geht,
 Und mit dem Tuch mir Grüße weht,
 So blinkt das herrlichste Gestein
 Aus ihren blauen Neugelein.

Dann wird die Seele mir so warm,
 Ich fasse sie in meinen Arm,
 Und ihrer Blicke Silbererg
 Strahlt lohnend in mein glühend Herz.

Nro. 11. P u e t t.

Andreas (für sich).

Ein fremder Bergmann hier?
 Dem will ich vor's Quartier!

Enrico.

Der käme mir gelegen,
 Hier heißt's die Beine regen.

Andreas.

Halt an! he Landsmann he!

Enrico (lachend).

Ist nix kann deutsch versteh.
 Non te intelligo.

Andreas.

Ei was, das geht nicht so!
 Zeig her, daß ich erfahre,
 Ob Du gestohlene Waare —
 Was treibst Du hier?

Enrico.

Cantare.

Pulcherrimam amare,
 Amatam expectare.

Andreas.

Verdammtes Rothwelsch das!
 Du Gauner!

Enrico.

Gratias. (Will fort.)

Andreas (hält ihn zurück).

Mein Freund, ich sag' Dir! steh!

Enrico (hebt den Stock).

Cras, cras non hodie!

Andreas.

Du stellst Dich noch zur Wehre?

Enrico. (mit dem Stock drohend)

Et possum te docere.

Andreas (für sich).

Der Kerl hat hier gestohlen,
Das wollen wir wohl seh'n!
Der Henker soll mich holen,
Wenn ich ihn lasse geh'n!

Enrico (für sich).

Hier ist nichts Gut's zu holen —
Er muß mich lassen geh'n,
Sonst laß' ich unverhohlen
Ihn meine Klinge seh'n.

Andreas.

Noch einmal Bergdieb steh!

Enrico.

En vide, domine!

Nro. 12. F i n a l e.

Allgemeiner Chor.

Es trinkt sich so lieblich am ersten Mai,
Auf freien Bergeshöh'n!
Drum frisch mit den Kannen und Krügen herbei,
Walpurgisfest zu begehn.
Die Bächlein sie rinnen und laden uns ein:
Laß rinnen hinunter den guten Wein!

2 *

Zusammen.

Der Frühling der ist ein wackerer Gesell,
 Doch lob' ich mir Lebenssaft,
 Er macht den Geist so heiter und hell,
 Bringt neue Lebenskraft.
 Laßt rinnen die Bäche im grünenden Ma'n
 Und trinket wacker den guten Wein!

Die Mädchen und Kinder.

Da ist der Lukas! das ist schön;
 Laß uns die Prinzessin und Kasperle sehn!

Die jungen Bauern.

Komm', Kunz, du mußt ein Lied uns singen,
 So was von Liebe und dergleichen Dingen.

Lied des Bergmusikanten Kunz.

Seht die weißen Lämmlein geh'n,
 Schäfchen bei den Böcken.
 Seht die Dirnen rasch sich dreh'n
 In den rothen Röcken.
 Dorten an dem Erlenbach
 Schleich' ich meinem Mädchen nach.
 Und sie freischt und flieht und spricht:
 Siehst du denn die Mutter nicht?
 Sollst mich ja nicht necken!

C h o r.

Sollst mich ja nicht necken!

Braunes Mädel thu nicht spröb,
 Spiele nicht verstecken!
 Laß dich küssen, sei nicht blöb
 Hinter Dorn und Hecken.
 Manche hat die Sprödigkeit
 Hintendrein gar sehr bereut.
 Sproßt mir doch der Flaum ums Kinn!
 Junges Volk hat leichten Sinn,
 Thut sich gerne necken.

C h o r.

Thut sich gerne necken.

Andreas.

Ihr habt mich doch nicht schon vergessen?

Enrico (vornehm).

Wie so, mein Freund?

Andreas.

Ha ha ha ha!

Habt also deutsch gelernt indessen.

Enrico.

Verwünschter Zufall!

Andreas (zu den Bergleuten):

Bleibt mir nah.

(zu Enrico.) Ich sag' es frei Euch in's Gesicht,
Ihr habt das Bergwerk dort bestohlen!

Die Bergleute.

Da soll den Kerl der Teufel holen!

Andreas.

So weigert Euch denn länger nicht!

Ich muß hier Eure Tasche seh'n,
Dann wird das Weitre schon gescheh'n.

Enrico.

Zurück, ihr Frechen! alsogleich!

Die Jäger.

Es ist ein Jäger! (zu Enrico:) Wir helfen Euch!

Enrico.

Ihr habt hier nicht mit mir zu rechten!

Die Tasche zeig' ich nimmermehr!

Jäger.

Wir steh'n Euch bei in Euren Rechten,
Seid ohne Sorgen lieber Herr.

Andreas und die Bergleute.

Wir halten hier an unsern Rechten,
Zeigt uns sogleich die Tasche her!

Bauern und Weiber (zu den Bergleuten):

Seid still! Ihr habt wohl nicht den Rechten,
's ist ein so schmucker feiner Herr,

Zusammen

Andreas (wüthend).

Großer Gott! was muß ich sehen!
Den Ring! wer bist du, wer? (Er faßt seine Hand.)

Enrico. (sich losreißend).

Ha, Du kannst dich unterstehen!

Andreas.

Gib den Ring sogleich mir her!

Enrico.

Diesen Ring? nein, eher mein Leben!

Andreas.

Was? Du willst den Ring nicht geben?
(zu den Andern)

Ha, so wahr ich ehrlich bin,
Diesen Ring hat er entwendet:
Er ist meiner Schwägerin.

Allgemeiner Chor (staunend):

Auch den Ring hat er entwendet?
Zum Gerichte schleppt ihn hin.

Enrico. (sich mit Gewalt mäsigend, zu Andreas):

Sie wär' Deine Schwägerin?

Andreas (ohne auf ihn zu hören).

Ist Gerechtigkeit Euch lieb,
Steht mir bei und fangt den Dieb!

Chor.

Fangt den Dieb, ja, fangt den Dieb!
(Sie drängen auf Enrico ein.)

Enrico.

Fort von mir, wem's Leben lieb!

Chor.

Setzt ihm nach, dem kühnen Wicht!
Uns entkommen kann er nicht.

Allgemeiner Chor.

Schon hat der Steiger ihn erfaßt,
 Die Andern nahen auch mit Hast.
 Seht, seht! dort aus dem tiefen Grund
 Bricht wild hervor ein schwarzer Hund.

(Bellendes Pfeifen hinter der Scene. Man hört Curico rufen:
 Pluto! Pluto!)

Er faßt den Steiger
 Er reißt ihn nieder!

(Curico ruft hinter der Scene: Pluto zurück! Noch stärkeres
 Pfeifen. Es fällt ein Schuß.)

Erschossen war der Steiger dort!
 Laßt den Frevler nicht entkommen!
 Rache, Rache für den Mord!

(Unter allgemeinem Lärm und während Alle fortstürmen, fällt
 der Vorhang.)

